

Künstlerin Eva Aeppli gestorben

Die **Schweizer Künstlerin** Eva Aeppli ist tot. Sie starb gestern Montag **zwei Tage nach ihrem 90. Geburtstag** im französischen Honfleur, wie die Kunsthistorikerin Susanne Gyger mitteilte.

FRANKREICH Die 1925 in Zofingen AG geborene Künstlerin, die von 1951 bis 1960 mit Jean Tinguely verheiratet war, befasste sich in den 50er-Jahren vorerst mit Kohlezeichnungen, gestickten Bildern und Handpuppen. In Paris, wohin sie 1952 mit Tinguely zusammen zog, lernte sie Pontus Hulten, Pierre Restany, Yves Klein, Iris Clert, Niki de Saint-Phalle und Soto kennen. Schon damals war ihr Thema der verzweifelte Mensch. Nach der Trennung von Tinguely begann sie mit grossformatigen, schwarzweiss dominierten Gemälden: Totentänze, Gerippe, Skelettberge, Köpfe, Schädel, Hände. Die Motivwahl brachte ihr das Etikett «Malerin des Todes» ein. Und dann die berühmten lebensgrossen Stofffiguren: einzelne Gestalten sowie inszenierte Gruppen mit bis zu 48 Figuren, beispielsweise «La Table», «Groupe 48» oder «Hommage à Amnesty International». Auch im Umfeld der Pop-Art, des Nouveau Réalisme und der Minimal Art blieb Eva Aeppli ihrer eigenen textilen Kunst treu und bewahrte eine bewundernswerte Eigenständigkeit. Ihr Anliegen blieb ein eminent humanes: Die Opfer des Faschismus und des Zweiten Weltkriegs im Auge, schuf sie ein «memento mori» von höchst beunruhigender Ausdruckskraft.

Die Wende vom Tod zum Leben

Ab 1975 gewann ihr Werk mit den ausdrucksstarken Bronzeköpfen eine ruhige und lebensbejahende Note. «Waren ihre Werke früher Mahnmale und Bannstücke gegen die Erniedrigung, sind sie heute Botschaften für die Achtung der Menschenwürde»,



Eva Aeppli 2006 an einer Medienkonferenz im Museum Tinguely in Basel. (FOTO KEYSTONE)

schrrieb Konservator André Kamber 1994 im Katalog zur Retrospektive «Eva Aeppli» im Kunstmuseum Solothurn. Der Zäsur von 1975 war eine tiefe Lebens- und Schaffenskrise vorausgegangen. Unter Anleitung des Astropsychologen Jacques Berthon begann Aeppli, sich intensiv mit den Zusammenhängen des Kosmos und dem Sinn menschlicher Existenz zu befassen. Es entstanden Stoff-Köpfe mit menschlichen Gesichtern, die Aeppli in Bronze giessen liess. Sie schuf ganze Zyklen davon und nannte sie die Gruppen der «Planeten», der «menschlichen Schwächen» und «Sternzeichen».

Am 2. Mai 1925 in Zofingen AG geboren, wuchs Eva Aeppli in Basel auf. An der Kunstgewerbeschule lernte sie Jean Tinguely kennen, mit dem sie bis zu dessen Tod 1996 verbunden blieb. Seit 1953 lebte die Künstlerin in Frankreich, zunächst in der Nähe von Paris, am Schluss in Honfleur in der Normandie. Seit 2012 ist ihr Werk online abrufbar. (SDA)

Sex, Tee und zwei Engadiner im Kampf gegen die Kriminalität

Zwei sympathische Ermittler, viel Oberengadiner Lokalkolorit und ein etwas konstruierter Showdown: Mit «**Muschelgaul**» und «**Schwarzeis**» sind kürzlich gleich zwei **neue Engadin-Krimis** von **Daniel Badraun** erschienen.

► ABRAHAM GILLIS

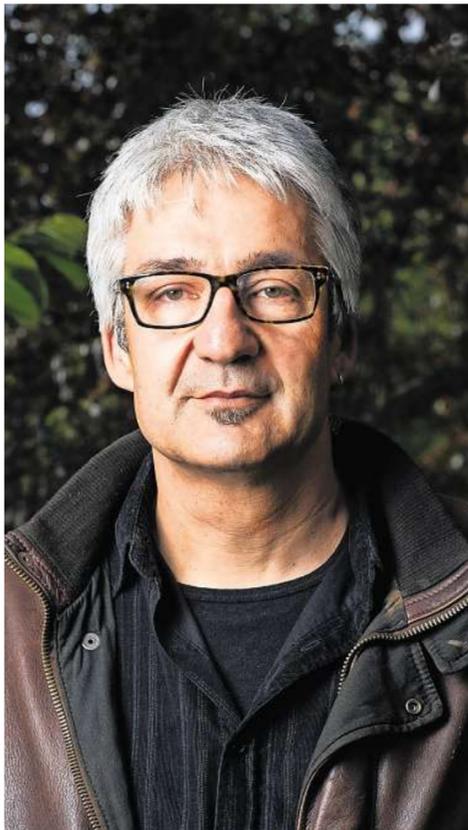
Claudio Mettler ist ein draufgängerischer Matula, der nie Geld hat und auch mal eins aufs Maul bekommt. Dorfpolizist Gaudenz Huber dagegen ist mehr so der nette Nachbar, der darauf achtet, dass seine beiden Töchter vor dem Essen immer die Hände waschen. Sympathisch sind sie beide, die zwei Ermittler von Daniel Badrauns neuen Engadin-Krimis «Muschelgaul» und «Schwarzeis». Wenn da bloss nicht der überkonstruierte Plott wäre, bei dem der Leser während des Showdowns zuweilen zurückblättern muss, um den Überblick nicht zu verlieren. Dass die beiden Krimis zur gleichen Zeit erschienen sind, ist Zufall. Für «Schwarzeis» fand der im Engadin aufgewachsene und seit 25 Jahren im Kanton Thurgau lebende Badraun lange keinen passenden Verleger. Als er beim Emons-Verlag fündig wurde, war gerade die zweite Folge der Mettler-Serie beim Gmeiner-Verlag fertig.

Mettler der Draufgänger

«Arbeit, seriöser Lebenswandel, Wohnung, Steuern, dreizehnter Monatslohn, Versicherungen», das ist nichts für den draufgängerischen Mettler. In guter Hardboiled-Tradition wird der Antiheld zu Beginn gleich von seiner Freundin aus der Wohnung geschmissen und stürzt sich kopfüber in den ersten Fall und in eine Affäre. Wie schon bei Badrauns erstem Engadin-Krimi «Hundsvieh» sind im Buch zwei Fälle enthalten, die ineinander hineinspielen. Darum auch die zweiteilige Titel. Im ersten Part ermittelt Mettler im Umfeld von UFO-Landeplätzen (Muscheln) und verschundenem Geld aus dem Zweiten Weltkrieg. Der zweite Fall spielt während der Bob-WM in St. Moritz, an der Mettler auf Pferde (Gaul) aufpassen muss und Erpressern auf die Spur kommt. Immer wieder lässt einen Badraun dabei in die Luxuswelten der Reichen und Schönen blicken. Sein Ermittler kommentiert zuweilen spöttisch die «Pelzmäntel und Markentaschen», welche von der Schickeria «spazieren geführt» werden.

Huber der Bünzli

Gaudenz Huber hingegen liebt es ordentlich und sauber, hat ein



Daniel Badraun ist im Engadin aufgewachsen und lebt seit 25 Jahren im Thurgau. In seinen beiden neuen Krimis widmet er sich seiner Bündner Heimat. (FOTOS ZVG)

schlechtes Gewissen, wenn er Parkbussen verteilen muss und Fremdgehen liegt bei ihm nicht drin. Kurz: Er ist ein Bünzli, wie es im Buche steht. Wenn da nur nicht seine Vergangenheit wäre. «Es gibt im Dorf immer noch Leute, die sich an den jungen Gaudenz erinnern, an den schrägen Vogel, der er einmal war.» Etwas davon ist immer noch vorhanden. Wie sein draufgängerisches Pendant beginnt auch Huber auf eigene Faust zu ermitteln, als sein bester Freund Romeo auf einer Skitour umkommt. Diesmal lässt Badraun seinen Helden gegen die Baulöwen und Immobilienspekulanten des Tals ankämpfen. Das Phänomen Schwarzeis – die zugefrorenen Oberengadiner Seen, bevor der Schnee sie zudeckt – ist dabei nicht nur titelgebend, sondern bietet den verschiedenen Charakteren des Krimis auch wichtige Auftritte, mit und ohne Schlittschuhe.

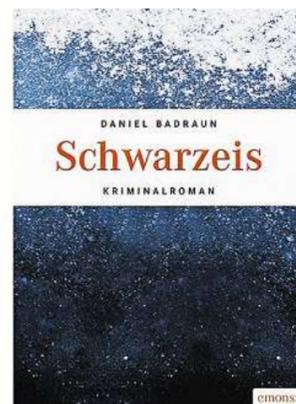
Sex und Tee

Was die beiden verbindet, ist die Versuchung, attraktiven Frauen zu erliegen. Mettler geht gleich zu Beginn der ersten Geschichte fremd und Huber lässt sich um ein Haar mit der Schwester seines besten

Freundes ein. Eine weitere sinnliche Leidenschaft, welche die beiden Engadiner Ermittler verbindet, ist der Tee. Leider wird es bisweilen ein bisschen gar viel mit den zahlreichen Abhandlungen zur Zubereitung von Darjeeling oder den Ausführungen, mit welchem guatemaltekischen Honig das jeweilige Getränk gesüsst werden muss.

Der Lokalkolorit

Das Engadin und seine Geschichte ist ein wichtiger Hintergrund für die



«**Schwarzeis**» handelt von Dorfpolizist Gaudenz Huber. (ZVG)

beiden Krimis. An zahlreichen Stellen erfährt der Leser etwas über die Architektur der Engadiner Häuser oder über die Qualität der Engadiner Nusstorte, «von der es fast so viele Meinungen gibt, wie Hersteller im Engadin.» Immer wieder gibt es Exkurse zu grossen Schriftstellern, die im Engadin schrieben, wie Friedrich Nietzsche oder Hermann Hesse.

Leider wirken diese Abschnitte bisweilen wie kleine Geschichtslektionen ohne Verbindung zum Text. Mitten in einer spannenden Szene zum Beispiel gibt Mettler vor dem Nietzsche-Haus in Sils literarischen Nachhilfeunterricht: «Hier lebte und arbeitete der Schriftsteller und Philosoph ab 1881 sieben Sommer lang», heisst es dann. Spannend sind Badrauns Texte vor allem dort, wo die Handlung schnell wird, wie zum Beispiel die packende Verfolgungsjagd auf einer Skitour in «Muschelgaul», wo «der Weg immer wieder in steiles und gefährliches Gelände hineinführt.»

Daniel Badraun: «Muschelgaul», erschienen im Gmeiner-Verlag, 2015; «Schwarzeis», erschienen im Emons-Verlag, 2015.

Hedi Senteler übernimmt Kulturbüro beim Regionalverband Pro Prättigau

WECHSEL Seit 1. Mai ist Hedi Senteler die Kulturbeauftragte des Regionalverbands Pro Prättigau. Sie wurde vom Vorstand Pro Prättigau als Nachfolgerin von Marietta Kobald gewählt, die das 20-Prozent-Mandat für das Kulturbüro nach vier Jahren erfolgreicher Tätigkeit abgegeben hat, wie es in einer Mitteilung heisst. Zu den Aufgaben Sentelers gehört nun die Vernetzung der Kulturakteure im Tal; sie ist zudem Ansprechpartnerin für gemeindeübergreifende Kulturangelegenheiten, soll auch das Kulturbewusstsein der Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzer stärken sowie Gäste und Durchreisende auf die Vielfalt des Prättigaus auf-

merksam machen. Hedi Senteler lebt und arbeitet seit zwei Jahren in Conters. Nach ihrem Wegzug von Klosters wirkte sie während über 30 Jahren als selbstständige Kommunikationspezialistin in Zürich. Zusätzlich hat sie sich als Vorstandsmitglied in verschiedenen kulturellen Institutionen engagiert. Die gesammelten Erfahrungen und das angereicherte Wissen aus dem Kulturbereich sind ihr bei der neuen Aufgabe und Umsetzung der Ideen für das Prättigauer Kulturleben von grossem Nutzen. Ihre Verbundenheit und Liebe zum Prättigau kultivierte sie insofern, als dass sie ihren Wohnsitz in Klosters und später in Conters nie aufgegeben hat. (BT)

Erstexemplar von «Hundert Jahre Einsamkeit» gestohlen

BUCHMESSE Auf einer Buchmesse in Bogotá haben Unbekannte ein vom kolumbianischen Autor Gabriel García Márquez signiertes Exemplar der Erstausgabe von «Hundert Jahre Einsamkeit» gestohlen. Das Buch sei aus einer gesicherten Vitrine der Schau entwendet worden, die dem vor einem Jahr gestorbenen Literaturnobelpreisträger gewidmet ist, hiess es am Sonntag in Medienberichten. «Das Exemplar hat einen unschätzbaren Wert und darf nicht in den Handel gelangen», sagte der Buchhändler Álvaro Castillo. Sein Freund García Márquez hatte ihm den Roman aus dem Jahre 1967 mit einer persönlichen Widmung geschenkt. Die Familiensaga

«Hundert Jahre Einsamkeit» hatte Márquez weltberühmt gemacht und zu einem Boom der lateinamerikanischen Literatur beigetragen. Zudem bescherte der im fiktiven Urwalddorf Macondo angesiedelte Roman ihm 1982 den Nobelpreis. Die Erstausgabe bestand laut Medienberichten aus 8000 Exemplaren. Nach dem Raub seien die Wachleute angewiesen worden, die Besucher am Messeausgang zu kontrollieren, schrieb die Zeitung «El Tiempo».

Das Buch blieb aber verschwunden. Diebe hätten auch versucht, ein wertvolles Exemplar des García-Márquez-Romans «Die böse Stunde» zu stehlen. (SDA)

INSERAT

BABOR
BEAUTY SPA

Well es dich schön macht.

TAMINA THERME
Bad Ragaz

Das Highlight für Beauty-Fans

- Gesichtsbehandlungen
- Wellness-Massagen & Körperbehandlungen
- Pflege für Hände & Füsse
- Make-up
- BABOR Beauty Shop

www.taminatherme.ch/beauty-spa